

» Lebensläufe Berliner Kontrollmädchen

»Gewöhnlich verraten sie ihren Stand dadurch, daß sie bei der Annäherung eines Mannes stehenbleiben, denselben mit den Augen fixieren und einige Schritte nahen, oder daß sie beim Vorübergehen ihnen eine obszöne Melodie leise vor sich herträllern. Zuweilen haben sie auch einen Schlüssel in der Hand, auf welchen sie nicht vergessen hinzuweisen, zum Zeichen, daß sie über ein eigenes Zimmer verfügen können...

Großstadt-Dokumente
Herausgegeben von Hans Ostwald
Auszüge aus Band 28
von Dr. med. Wilhelm Hammer



— Anna Schlaff

Anna war von roter, blühender Gesichtsfarbe, runden Körperformen und freundlichem Benehmen. Sie litt bei der Einlieferung durch die Polizei an allgemeiner Syphilis, die nur schwer heilte.

Wenn der erste Blick, den ärztlich nicht geschulten Beobachter formen, den üppigen Busen, die roten Wangen leicht auf gute Arbeitsfähigkeit zu schließen

Sie kann wohl aber ist sie zu faul?

verleitet, hat mir eine größere Beobachtungsreihe gezeigt, wie vorsichtig man mit dem Urteil „Sie kann wohl, aber sie ist zu faul“ sein muß. Anna gehörte zu jenen schlaffen Naturen, denen selten eine Arbeit gelingt.

Anna Schlaff ist stolz auf ihre Wohltäter. *Sie blickt mit Selbstbewusstsein auf die Liste* all der Adligen, mit denen sie in Berührung kam. *Doch ist sie zu schlaff*, um das einfache Leben eines Kindermädchens dem blendenden Schimmer der Unzucht vorzuziehen.





— Elsa Streng

Die Mutter schrieb der Tochter, „daß sie nicht mehr nach Hause kommen dürfe, solange sie lebe.“ ⁽⁶¹⁾

Elsa ging bereits auf den Strich als sie noch nicht bezahlt wurde. Sie ist also nicht durch Not auf den Weg der Unzucht gedrängt. Kein einziges Mädchen wird unter Sittenkontrolle gestellt, ohne vorher Gelegenheit zu haben, sich auf anderem Wege zu ernähren.

**„Ich bin alles gewesen von oben
bis zum Dienstmädchen.“**

Ist ein Mädchen arbeits- oder wohnungslos, so stehen ihr die gastlichen Räume des städtischen Obdachs offen. Im Notfalle gibt jedes Polizeirevier für eine Nacht Aufenthalt, bis der Armenpfleger gefragt werden kann. ⁽⁶²⁾

— Frieda Schlecht

Frieda ist eine geborene Verbrecherin. Auch ihr Bruder hat verbrecherische Veranlagung, so daß er mit 14 Jahren einen Einbruch verübte.

Der Rektor der Gemeindeschule, die sie besucht hatte, teilte mir mit, daß über sie ganze Aktenstöße beim Vormundschaftsgericht lägen. Sie ist von Jugend an verderbt.

Vin auf den Boden gegangen überall

Mit etwa 13 $\frac{1}{2}$ Jahren hat sie die Schule überhaupt nicht mehr besucht. Über ihren ersten Verkehr gibt sie an, sie sei von den Eltern weggegangen und habe sich schon drei Tage lang rumgetrieben gehabt. Ihre früh entwickelte Sinnlichkeit trieb sie nach wenigen Wochen erzwungener Enthaltsamkeit zur lesbischen Liebe. ⁽⁷⁰⁾



— Gretchen Früh

Es handelt sich um ein Mädchen, das im Alter der Geschlechtsreife, nicht befriedigt wurde.

Unbefriedigt durch- streifte sie Deutschland

Sie hatte nicht das Glück, sich an das Leben geschlechtlicher Enthaltsamkeit anzupassen. Die Anpassung geschieht meist durch regelmäßige Selbstbefriedigung.

Auch fand sie nicht Gelegenheit zu einer dauernden Verbindung. So verunglückte sie. ⁽⁷⁶⁾



— Christine Leichtfuß

Christine ist mittelgroß, kräftig, von gesundem Aussehen; sie raucht seit ihrem 13. Jahre „Lieber ess‘ ich nichts, aber rauchen muß ich.“

Die sittlichen Anschauungen im Elternhaus waren so frei, daß die Töchter von dem Verkehre nicht ferngehalten werden konnten. Nun lebte sie von der Prostitution; verkehrte täglich mit ein bis drei Herren.

Wo das Weispiel versagt, hilft der Rohstock nur wenig.

Die Schläge der Mutter, die in diesen Kreisen meist mit dem Ausklopfer gegeben werden, versagten, weil ein einwandfreies Vorleben der Mutter nicht vorhanden war. ⁽³⁴⁻³⁵⁾

— Dorothea Schwächlich

Dorothea ist ohne Not auf den Weg der Unzucht gekommen, trotz guter und sorgfältiger Erziehung, trotz auskömmlicher Lebensstellung.

Den Hauptgrund für ihren unzüchtigen Lebenswandel erblickte ich in einer Schwäche äußeren Einwirkungen gegenüber. Wie ihr Körper in der Jugend von schweren Erkrankungen heimgesucht wurde, wie

Das süße Nichtstun erschien ihr herrlich.

sie in der Zeit der Geschlechtsreife nach Angabe der Mutter „hysterisch“ war, sie auch dem Ansturm der Geschlechtskrankheiten nur wenig Schutzkräfte entgegenstellen konnte, so war sie auch den Lockungen der Unzucht gegenüber schwach.

Ohne hinreichende Lebensklugheit, hoffte sie in ihrem Leichtsinn das durch lügenhafte Vorspielungen erhaltene Geld zurück zahlen zu können. Allein die Berechnung war falsch. Die wenigen zahlenden Herren hatten genügt, um sie krank zu machen. ⁽⁴⁷⁻⁴⁸⁾





— Berta Wirt

Berta konnte sich recht gut als Dienstmädchen ernähren. Doch folgte sie einem Manne in eine Hochschulstadt, um Kellnerin zu werden. Von der Kellnerin schwang sie sich zur Damenkneipenmutter empor.

Es war für sie ein besonderer Reiz, durch Verheißung, die sie gar nicht die Absicht hatte zu erfüllen, Männer auszubeuten und „rauszuschmeißen“.

Die Ausbeutung der Männer machte ihr Freude.

In der Stadt der „Intelligenz“ bestehen viele hunderte von Kneipen, in denen schlechter Rotwein (Flasche 60 Pf. Einkaufspreis) für 5 Mark verkauft wird, in denen Mädchen bedienen, deren einziges Streben die Ausplünderung der Männer ist.

Viele dieser Restaurants mit Damenkneipen fristen ein elendes Dasein in Kellern. Nur wenige können sich besser halten, wenn sich ihre Kellnerinnen auf den polizeilich streng verboten Verkehr einlassen...⁽¹⁹⁻²⁰⁾

Ist die Hure das Gleitgel der Ökonomie?



Was ist deine Meinung?





»Schließlich möchte ich betonen, daß trotz sorgfältiger Erziehung ein Mädchen zur Dirne werden kann.«

Reglement des Dienentums

Eine Dirne darf Männern nicht folgen, sie darf auf der Straße nicht stehen, nicht auf einer kleinen Stelle hin und her gehen, nicht sitzen.

Sie darf nicht die Aufmerksamkeit anderer auf sich lenken. Sie hat dafür Sorge zu tragen, daß in dem von ihr bewohnten Hause kein Ärgernis gegeben wird, soll jedoch die *Sittenpolizeibeamten* zu jeder Tages- und Nachtzeit einlassen. Sie ist jederzeit genötigt, auf polizeilichen Befehl umzuziehen.

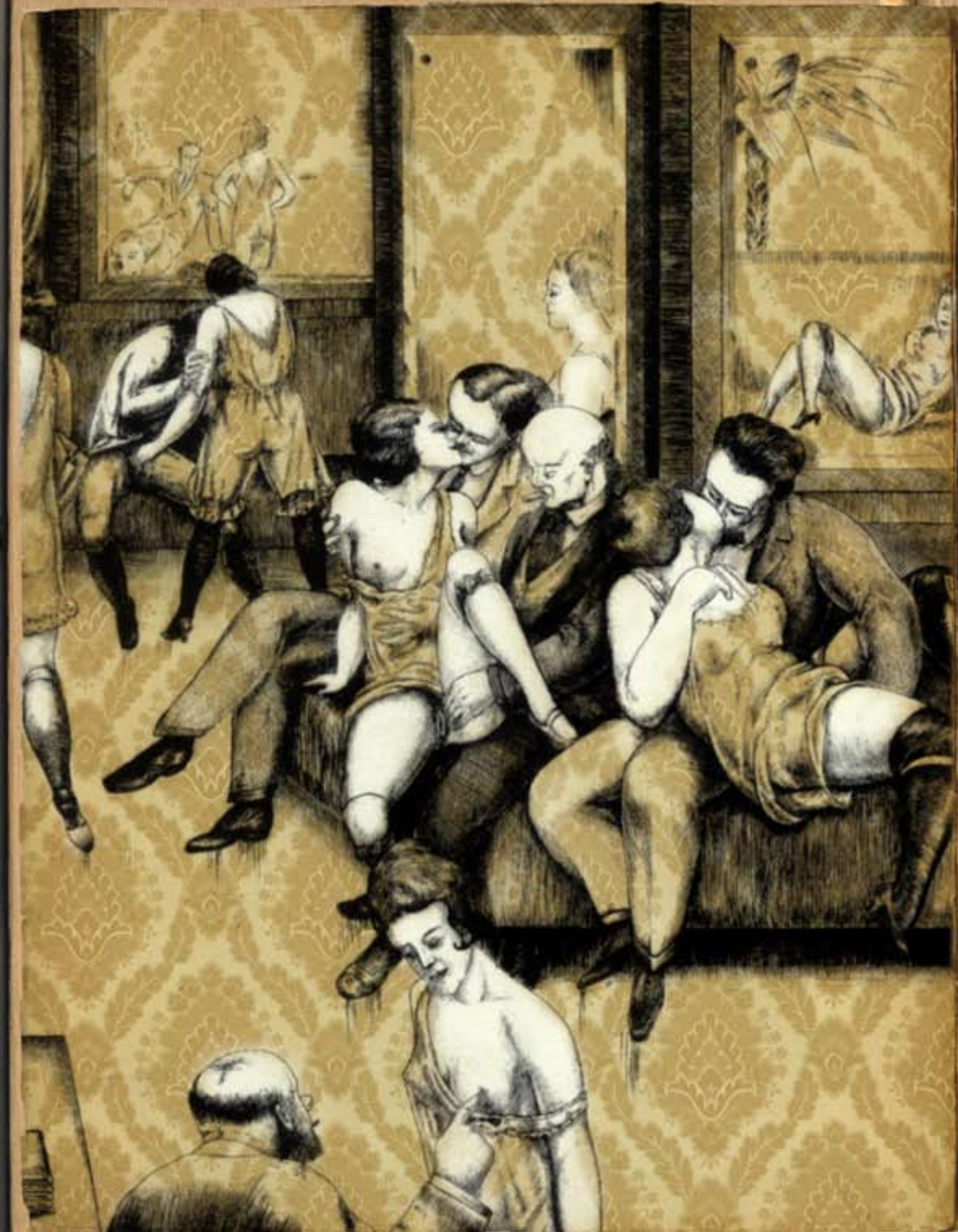
— Nutzen oder Schaden?

Die durch Dirnen mögliche Auflöſung
iſt eine Auflöſung der größten Sinnlichkeit.

Wenn ſich auch viele Dirnen große Mühe geben, durch liebevolles, freundliches und anſchmiegendes Weſen auch die idealen Triebe zu befriedigen – hängt doch gerade von dieſer Fähigkeit, dem jungen Manne das Gefühl der Verlaſſenheit zu nehmen, ihr Zuſpruch nicht ſelten ab – *ſo bereiten ſie doch nur neue Qualen.*

Denn ſie fügen einem Manne, den ſie auch ideal zu befriedigen ſuchen, nach einigen Stunden der Liebeswonne die Qualen der Eifersucht zu. ⁽⁹²⁾

Um die Männerwelt überhaupt noch etwas zu bieten, greifen die Dirnen zu *unerhörten Reizmitteln*, ſo daß man wohl mit Recht behaupten kann, die Dirnen reizen zwar vielfach die Männerwelt, ſie gewähren aber nur geringe Befriedigung. ⁽⁹³⁾



☞ Warum sich die Männerwelt mit Dirnen abgibt?!

Mannigfach sind die Ursachen,
auf denen die Männerwelt sich
mit Dirnen abgibt.

- ☞ Das Gefühl der Vereinfachung, die *Qualen des Alleinstehens* treiben sie zum Verkehre.
- ☞ Weil viele Jünglinge glauben, *an Dirnen sei nichts zu verderben*, und das als Schuld empfundene Gefühl, ein Mädchen verführt zu haben, vermeiden wollen;
- ☞ Weil städtische Einrichtungen bestehen, die das Dirnentum anerkennen und beaufsichtigen, und weil sich daher die Ansicht festgesetzt hat, der *Verkehr mit Dirnen sei unschädlich und für den Mann* sittlich erlaubt.
- ☞ Der Verkehr mit Dirnen ist *in jedem Augenblicke erreichbar* und schafft keine Verpflichtungen für die Zukunft.
- ☞ Das Dirnentum ermöglicht die *Befriedigung von Triebabweichungen*.⁽⁸⁷⁾



» Daß unsere **Lust**
ohne Tabu und Verbot,
ohne Angst und
Erniedrigung nicht
gedacht werden kann. «

zitiert nach Sigusch

Freier

Meine Angst war meine Lust.
Daß ich mein eigenes
Schamgefühl verletzte, geriet mir
zur Lust... Daß ich mich auf
schmerzliche Art vor mir selbst
erniedrigte, indem ich diesen Ort
aufsuchte, entzündete die Sackeln.

*Sämtliche Bilder mit
freundlicher Genehmigung
von Hans Jürgen Döpp –
Herzlichen Dank!*

